

## Rating kurz notiert

### Offene Immobilienfonds schneiden besser ab

Offene Immobilienfonds legen eine leicht verbesserte Performance hin. Das geht aus dem aktuellen Rating der Agentur Scope hervor. Sechs Ratings haben sich demnach im Vorjahresvergleich verbessert, drei Ratings haben sich verschlechtert und sieben Ratings blieben ohne Veränderung. Die besten Bewertungen mit der Note AA- erhielten die Fonds Uni-Immo Deutschland, Grundbesitz Europa sowie der Deka-Fonds Deka-Immobilien-Global und Deka-Immobilien-Europa sowie der Fonds Hausinvest der Commerz Real.

Auf dem letzten Platz steht der Fonds Grundbesitz Global der Deutschen Bank. Der Grund für die schlechteren Bewertungen sind im Wesentlichen gesunkene Vermietungsquoten und gesunkene Performance. Die Heraufstufungen sind überwiegend das Ergebnis verbesserter Vermietungsparameter und niedriger Zinsen. Im ersten Quartal nahmen Fonds, die sich überwiegend an Privatinvestoren richten, netto mehr als 2,8 Milliarden Euro an Anlegergeldern auf. Das sind mehr als eine Milliarde mehr als im ersten Quartal 2015, wo der Betrag bei 1,7 Milliarden Euro lag.

Allgemein ist das Interesse an offenen Immobilienfonds zuletzt weiter gestiegen. Im ersten Quartal des laufenden Jahres flossen Produkten, die sich vorwiegend an Privatanleger richten, unter dem Strich mehr als 2,8 Milliarden Euro zu. Das ist über eine Milliarde mehr als im Vorjahresquartal. Viele Fonds nutzen die hohe Liquidität, um Kredite zurückzuführen. Die durchschnittliche Kreditquote ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozentpunkte auf 15,5 Prozent gesunken.

### VW-Rating von Fitch bleibt bei „BBB+“

Die Bonität des auch auf den Verbriefungsmärkten aktiven Automobilherstellers Volkswagen bleibt bei „BBB+“. Das teilte die Ratingagentur Fitch mit. Allerdings ist der Ratingausblick weiterhin negativ, die Gefahr einer weiteren Abstufung also noch nicht gebannt. Es sei nicht auszuschließen, dass die Unter-

suchung des Abgasskandals noch weitere Ergebnisse zu Tage fördere, erläuterte Fitch den unverändert negativen Ratingausblick. Die Konsequenzen des Abgasskandals seien immer noch nicht abschließend absehbar. Eine Ratingheraufstufung wiederum schloss Fitch aus, solange die internen Kontrollen und die Unternehmensführung bei dem Dax-Konzern nicht verbessert würden.

Fitch hatte die Bonität des Automobilherstellers Anfang November auf „BBB+“ von „A“ heruntergestuft. Im vergangenen Herbst hatten sich die Autobauer erstmals nach der Affäre wieder auf den Kapitalmarkt gewagt. Über verbrieftes Wertpapier (Asset-Backed Securities – ABS) holte sich die VW-Tochter Volkswagen Financial Services knapp 860 Millionen Euro. Das Papier war durchaus beliebt, aber die Wolfsburger mussten auch einiges bieten. Die mit den besten Bonitätsnoten ausgestattete Risikoklasse der Verbriefung, die den Löwenanteil der Transaktion ausmachte, verzinst sich mit gut einem halben Prozent. Die voraussichtliche Laufzeit der ABS lag bei gut einem Jahr.

### Fitch: Rating von Crédit Suisse sinkt

Die Ratingagentur Fitch sieht bei der Großbank Crédit Suisse die Risiken an den Kapitalmärkten als Herausforderung und senkt das Rating für langfristige Verpflichtungen, das Long-Term Issuer Default Rating, um eine Stufe auf „A-“ von bislang „A“. Der Ausblick wird auf „stabil“ von „positiv“ revidiert. Gleichzeitig belässt die Agentur die Einschätzung für das Schweizer Geschäft auf „A“ mit einem Ausblick „stabil“. Die Viability Ratings (VR) wurden sowohl für die Gruppe als auch für die Schweizer Einheit auf „a-“ von „a“ abgestuft. Dies habe sich bereits in der Ergebnisentwicklung der beiden vergangenen Quartale gezeigt, in welchen die Großbank Verluste erlitten habe.

Auch in Zukunft werde die Geschäftsentwicklung der CS stärker als bei anderen Banken von den Bewegungen an den Finanzmärkten geprägt sein, so die Ratingagentur. Eher zuversichtlich äußert sich Fitch zu den Anstrengungen der Bank, Kosten und Kapitalintensität zu reduzieren. Die Ratingagentur ist zuversichtlich, dass es der Bank gelingen

wird, die Kostenbasis bis Ende 2018 um die in Aussicht gestellten 2,7 Milliarden Euro zu reduzieren. Sie hebt zudem den Umstand hervor, dass die Kapitaldecke nicht gelitten hat.

### Finnland verliert Spitzenbewertung

Das zur Eurozone gehörende Finnland hat bei der US-Ratingagentur Moody's seine Spitzenbewertung verloren. Die Einschätzung der Kreditwürdigkeit sei um eine Stufe auf „Aa1“ gesenkt worden, teilte die Agentur mit. Finnland stehe vor spürbaren wirtschaftlichen Herausforderungen, so die Begründung. Die Wirtschaftsleistung des Landes könnte sich in den kommenden Jahren abschwächen. In diesem Jahr droht dem Land schon das vierte Rezessionsjahr in Folge.

Wirtschaftsexperten sprechen von der längsten Schwächeperiode seit dem Zweiten Weltkrieg. Allein im dritten Quartal 2015 war die Wirtschaft um 0,6 Prozent geschrumpft. Brüssel prognostizierte Finnland ein Haushaltsdefizit von 3,3 Prozent der Wirtschaftsleistung für 2015. Die Maastrichter Defizitgrenze liegt bei drei Prozent.

### S&P und Fitch senken Rating von Ergo Leben

S&P und Fitch haben das Rating der Ergo Leben gesenkt und gleichzeitig zurückgezogen. Grund: das Strategieprogramm „Ergo 2021“. Beide zählen Ergo Leben ab sofort nicht mehr zum Kerngeschäft (Core) der Ergo-Gruppe. Fitch bestätigte die Ratings für die Ergo-Gruppe und alle anderen Tochtergesellschaften. Die Rater erwarten, dass sich durch das Programm die Rentabilität der Ergo-Gruppe ab dem Jahr 2020 verbessert. Dadurch sollte sich auch die Bedeutung der Ergo im Münchener Rück-Konzern erhöhen.

Mit dem Strategieprogramm „Ergo 2021 – Fit, digital, erfolgreich!“ will die Ergo-Gruppe insbesondere schlankere und effektivere Strukturen etablieren. Unter dem neuen Programm wird die Ergo Lebensversicherung AG spätestens ab dem Jahr 2020 kein Neugeschäft mehr zeichnen.